

zu mir angeboten
im Juni 1980

25

Aurelias aparte Handlungen

Sie hieß Aurelia. Ihr Vater muß ein Witsbold gewesen sein. Er hatte mit dem Zeigefinger in einer Liste für weibliche Vornamen herumgestochert, geschlossen Auges, und war auf diese Weise zu Aurelia gekommen. Eine Zeitlang blieben die Eltern dabei, Aurelia zu sagen, aber auf der Straße und im Kindergarten einigte man sich bald auf "Lia".

Mit der Zeit wurde Lia apart, und dann immer aparter, bis sie eines Tages einen Freund hatte. Er war amerikanischer Austauschschüler und interessierte sich außer für Autos, was für Amerikaner selbstverständlich ist, für Bierkrüge und Gartenzwerge.

Damals trat bei Lia zum ersten Mal eine Eigenschaft zutage, über die wir später oft gesprochen haben. Sie beschäftigte sich, solange sie einem Jungen anhing, mit dessen Lieblingsthemen.

Als Lia den Austauschschüler aus Tennessee hatte, schwärmte sie hingerissen für Autos. Sie kannte sämtliche Fabrikate der westlichen Welt und einige russische Modelle und konnte stundenlang über ihre Vorzüge und Nachteile sprechen. Dann verabschiedete sich Burt aus Tennessee, mit einem Gartenzwerg made in Germany im Koffer, und ließ eine im Kraftfahrzeugwesen voll ausgebildete Sweetheart zurück. Wir schlossen Wetten darauf ab, daß Lia eine Autofabrik gründen oder mindestens doch den gefährlichen Beruf eines Rennfahrers ergreifen würde.

Es kam ganz anders. Lia vergaß Zündkerze und Hubraum und wandte sich der chinesischen Kunst zu. Jeder, der chinesische Kunst kennt, weiß, daß sie das Gegenteil von Zündkerze ist. Lia sprach über Bronze, Elfenbein, Porzellan und Lack. Ihr waren Chimären aus der Ming-Dynastie so geläufig wie Wandschirme mit Lotosblüten aus der K'ang Hsi-Zeit, der stehende Bodhisattva aus Kalkstein so vertraut wie der kauernde Hirsch aus Jade. Was war geschehen? Lia hatte im Sommerurlaub einen Studenten kennen gelernt, der Chinese war.

Aber auch der Mandarin reiste eines Tages ab, und Lia fing an, sich für Messen von Palestrina und Motetten von Monteverdi zu erwärmen. Sie begeisterte sich in Dur und Moll. Sie schwärmte presto und fortissimo. Ihr musikalischer Bildungsdrang wucherte ins Uferlose. Kurz, es handelte sich um einen jungen Mann, der bereits Kompositionen schrieb und Dirigent werden wollte. Er hatte seeben opus 27 vollendet.

Leider war Treue zur Sache und zur Person nicht Lias dringlichste Herzensangelegenheit. Sie profitierte bei ihren Bekannten nicht von der Liebe schlechthin, sondern von der Begabung und der Liebhaberei ihres jeweiligen Partners. Auf diese Weise lernte sie den höheren Gartenbau und die abstrakte Malerei kennen, den Schiffsbau so gut wie die Aufzucht von Mastenten, chirurgische Schnitte so halbhalbe wie gewisse juristische Spitzfindigkeiten. Sie hörte sogar den Dichtern zu.

Lia besaß die Gabe, sich dem Studium ihres Vorehrers anzuschließen. Sie hatte ein Ohr für seine beruflichen Simplicien, und sie hieß immer das, worüber "er" gerade sprach, für das Allerklugste und Allerwichtigste von der Welt. Unter den vielen trüben Tassen, die es so gibt, war Aurelia ein Gefäß aus dem reinen Golde der Leichtglückigkeit. Wer begeistert sich denn heute noch für Lotosblüten, Motetten, Spiralnebel und Dichtkunst?

Eines Morgens traf ich Lia mit einer Dogge auf der Straße. Das aparte Persönchen wurde von dem riesigen Hund stürmisch vorwärts gezerrt. Im Vorbeihasten konnte ich eben noch erfahren, daß es augenblicklich totschick sei, sich mit einer Dogge zu zeigen. Lia hatte einen Herrn kennen gelernt, der beim Film war und ein Drehbuch geschrieben hatte "mit einer Dogge drin". Daher das Biest. Ich wünschte der aparten Lia im Stillen einen Goldschmiedemeister, einen Vertreter für modische Strickwaren oder etwas Ähnliches.

Wir haben Lias Wandlungsfähigkeit oft bewundert. So apart ihr Name war, so apart waren auch ihre Interessen. Einmal hatte sie es sogar mit einem Herrn vom Finanzamt zu tun, der ihr die Steuergesetzgebung erklärte. Aber da sie keine Einnahmen hatte, mußte sie damit nichts anzufangen. Sie wandte sich einem Assessor der Geodäsie zu, der als Ausgleich zu seinem Beruf die Kochkunst liebte. Zur Hochzeit schenkte er seiner lieben Lia eine ganze Bibliothek von Werken der kulinarischen Sparte.

Jetzt bekocht sie ihn, und das ist auch gut so.

-.-.-.-

(60 Zeilen)